

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 59 (1955-1956)
Heft: 6

Artikel: Die Leisen Geräusche
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht schmeckte, ohne nur eine Grimasse zu schneiden. Unsere Wünsche und Ansprüche sind dabei ins Unermessliche gewachsen und haben die Gestalt von Spielzeug angenommen, das uns in den Schaufenstern vorgehalten wurde, und das Reh oder das Hündchen, das anfänglich klein und bescheiden war, hat in der Vorstellung alle natürlichen Dimensionen überstiegen.

Dann ist der Wunschbrief an das Christkind abgefasst worden. Vom Fenstersims flog er in die dunkle Nacht hinaus, und damit ist alles möglich geworden. Unsern Herzen sind keine Grenzen gesetzt. Der Reichtum der ganzen Erde kann jetzt mit den Glasaugen einer Puppe in unsere Hände sinken.

Wer weiss!

Noch zwei Wochen, noch drei Tage, noch eine einzige Nacht trennt uns vom Paradies. Dann gehen die schlaftrunkenen Augen auf und es ist kaum fassbare Wirklichkeit geworden. Die Pforte sprang, die Sonne tauchte auf, wir schreiten in ihr Zauberlicht hinein mit einem Ueberschwang an Glücksgefühl, wie ihn das Leben später kaum mehr zu verschenken vermag.

Der zweite Augenblick mächtigsten Glückes ist nicht die Besitzergreifung des Geschenkes, ist nicht die Erfüllung, die ja keine Steigerung mehr bringen kann. Es ist jener, wo wir uns von der lauten, massiven Spielzeugfreude zurücksehnen nach dem

Geheimnis, das vorher in uns alles beherrschte, und uns mit neuer Erwartung in die Seitenwege des Paradieses hineintasten, um dem Wunder zu begegnen.

Die Erwachsenen haben den Saal verlassen. Ihre Stimmen klingen fernher aus andern Räumen; die Kerzen sind niedergebrannt. Ein letztes Zucken blieb in der Spitze des Baumes, als hätte sich eben ein unsichtbares Vöglein aus seinem obersten Gezweige erhoben. Der Kauz mit dem Schokoladekopf schaukelt hin und her und hebt die Silberflügel. Jetzt wächst die Spitze des Baumes durch die Zimmerdecke und schaut oben zum Dach hinaus. Und die Zweige der Tanne wachsen in die Länge, breiten sich aus, schattenhaft, mächtig, werden zum Mantel über dir, zum lebendigen Wald, durch den das Christkind trippelt. Es riecht nach Himmel. Jetzt kommt das — das Unbekannte, das die Seele ihr Lebtage lang sucht mit der uralten, nie verlernten, antlitzlosen Sehnsucht. Es ist ... Aber wie könnten plumpe Worte der Erwachsenen es aussprechen. Sind sie es doch, die das Kind aus jenem Bezirk des Wunders scheuchen, das an die jenseitige Welt angrenzt.

«Komm endlich zu uns herüber, sonst lasse ich dich holen!» Immer ist eine Stimme bereit, den Traum zu verscheuchen; aber das Kind hat sich gerettet. Man sagt:

«Ei, seht, die Kleine ist ja eingeschlafen!»

Albert Ehrismann

DIE LEISEN GERÄUSCHE

*Die leisen Geräusche
In Klöppeln und Krügen,
die Morgen und Abend
ins Zeitliche fügen,*

*sie läuten den Bräuten,
sind frohe Verkünder
für selige Herzen
und hungrige Mäuler.*

*Denn Himmel und Erde,
die gut sind und weise,
sie ordnen das Kleinste
in ewige Kreise.*